

Hollywood-Stars
Farmiga, Lohan, Hudson

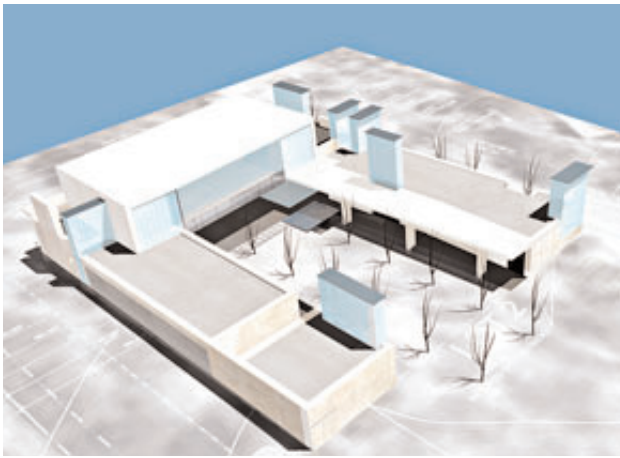


ALLES AUF ANFANG

Wer bekommt 2007 den Oscar? Wer bringt das spannendste Popalbum heraus? Und welcher Romanautor wird Furore machen? Der KulturSPIEGEL stellt Ihnen 50 Menschen vor, über die wir in diesem Jahr reden werden.

ILLUSTRATIONEN: JIMI MACKAY

Wüstenhaus-Entwurf von Al-Sayed:
Wohnräume in die Erde abgesenkt



Marwan Al-Sayed ARCHITEKT

Vor drei Jahren begeisterte der in Marokko aufgewachsene Iraker die Architektenwelt mit einem poetischen Wüstenhaus, auf dessen Lehmwänden ein energiesparendes Membrandach liegt. Mit Hitze kennt sich Al-Sayed, 44, auch deshalb aus, weil sein Büro in Phoenix, Arizona, liegt. 2006 zeichnete ihn die American Academy of Arts and Letters für die Originalität seiner Entwürfe aus. Bezugsfertig ist 2007 das für die Wüste von Arizona entworfene „House of Desert Light“, dessen Wohnräume zum Schutz vor Licht und Hitze in die Erde abgesenkt sind.

Josef Bierbichler SCHAUSPIELER

„Ich merke, es geht auf die Truhe zu“, hat Sepp Bierbichler, 58, vor kurzem in einem Interview gesagt, und dass die Gruppendynamik des Theaterspiels nicht mit der inneren Vorbereitung aufs Sterben zusammenpasse. Zum Glück ist das alles Blödsinn, denn wer den Schauspieler im Film „Winterreise“ gesehen hat, weiß, dass er noch verdammt vital ist, und außerdem zeigt er’s jetzt noch mal allen auf dem Theater: In Thomas Ostermeiers Inszenierung der „Katze auf dem heißen Blechdach“ an der Berliner Schaubühne spielt er ab Ende Januar Big Daddy. Ausgerechnet den Mann also, der sterbenskrank ist und nichts davon wissen will.

Roger M. Buergel KURATOR

Er wolle „einen Diskussionsprozess in das Medium der Ausstellung überführen“, sagt Buergel – in die Documenta 12. Rund hundert Künstler werden in Kassel dabei sein. Und ein Koch. Kein gewöhnlicher, sondern Ferran Adrià aus Barcelona. Der steht für Buergels Vorstellung von Kreativität jenseits westlicher Festlegungen und üblicher Genretrennungen. Ansonsten will Buergel, 44, viel „vermitteln“ und „ästhetisch bilden“. Die gezeigten Werke sollen sich mit drei Fragen beschäftigen: „Ist die Moderne unsere Antike? Was ist das bloße Leben? Was tun?“ Die Kunst wird also von Geschichte und Herkunft handeln, von Tragödien und dem kleinen Glück und von Utopien, Träumen

Clooney in „The Good German“:
Klappt es dieses Mal mit dem Oscar?



und der Realität – von all dem, was immer schon Thema guter Kunst war. Klingt ganz vernünftig, und wenn man die ersten Künstlernamen hört – von Jürgen Stollhans bis Gerwald Rockenschau, von Cosima von Bonin bis zu dem jungen Franzosen Saädane Afif, der in Berlin lebt –, dann kann man sich auf eine interessante Documenta im Pavillon der französischen Architekten Anne Lacaton und Jean-Philippe Vassal freuen.

Valentin Carron KÜNSTLER

Er ist der nächste Hype der Schweizer Kunst-Szene, die seine Skulpturen, Gemälde, Installationen und Readymades bejubelt. Seine Zürcher Galeristin Eva Presenhuber schwärmt von seiner „zarten Ironie“, das Swiss Institute in New York stellte ihn 2006 aus, und am 20. Januar bekommt er gar seine Schau in der Kunsthalle Zürich. Schief gehen kann nichts, denn Carron, 29, hat seit 1998 bereits 46 Ausstellungen bestritten, davon 22 allein.

George Clooney SCHAUSPIELER

Nachdem er im vergangenen Jahr den Oscar als bester Nebendarsteller gewonnen hat, könnte es für seinen Part im Nachkriegsdrama „The Good German“ diesmal sogar mit dem Preis für die beste Hauptrolle klappen. Wenn daraus nichts wird, kann Clooney, 45, sich mit „Ocean’s Thirteen“ im Sommer immerhin auf einen sicheren Blockbuster freuen.

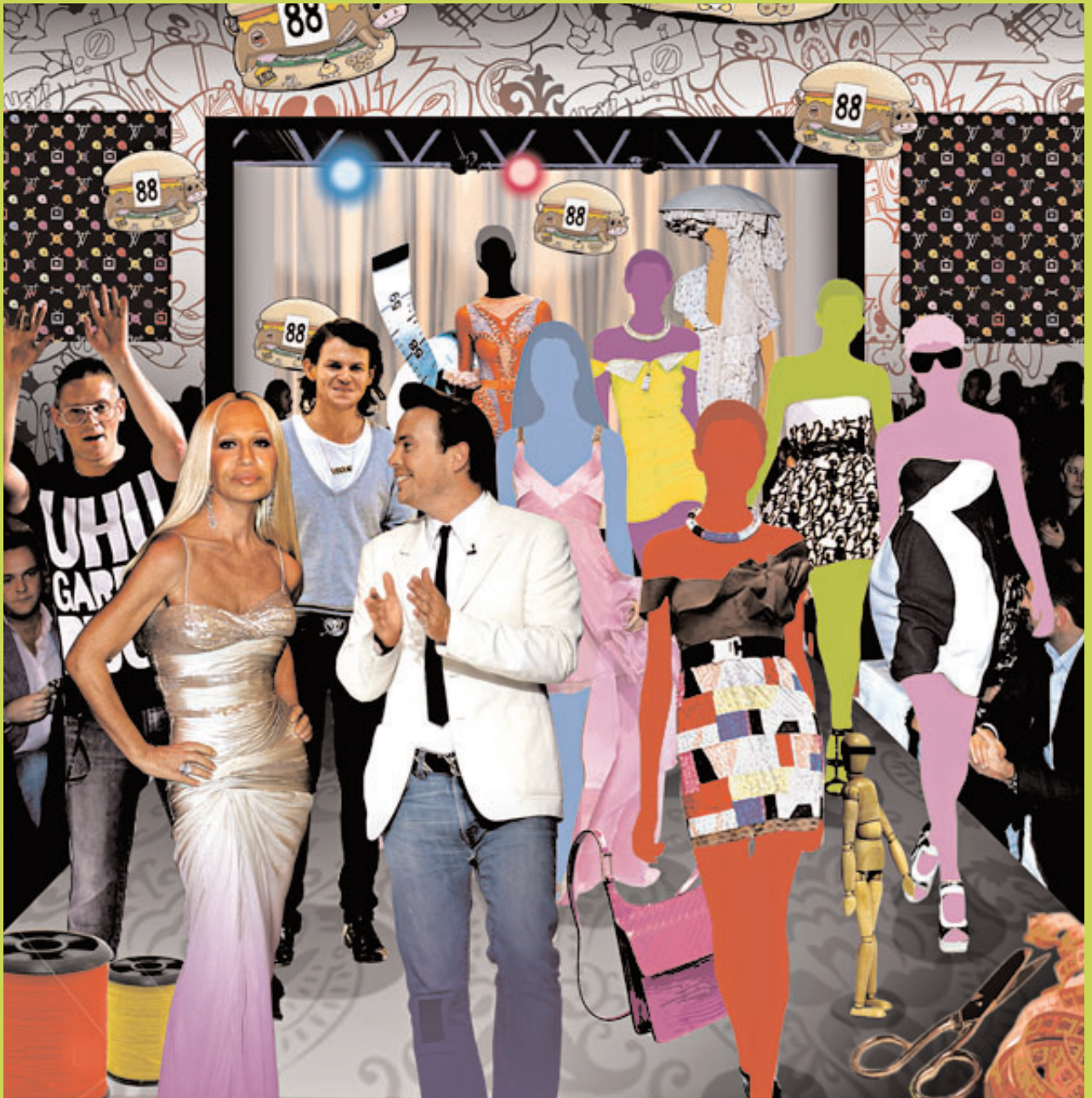
Giles Deacon MODEDESIGNER

Der Brite war 2006 der „Designer of the Year“ und gilt als der nächste Alexander McQueen. Seine SM-inspirierte Kollektion „Giles“ für das Frühjahr 2007 ist das Eleganteste und Coolste, was London derzeit zu bieten hat: seidige Stoffe mit Nieten und Stacheln, schwingende Ballkleider mit aufgedruckten Ketten. Jetzt hat das Modehaus Daks den früheren Bottega-Veneta-Designer Deacon, 37, engagiert; im Februar zeigt er seine erste Frauenkollektion für die alte britische Marke.



*Kunst 2007: Spitzer, frecher Humor, subtiles Gespür
für Architektur, gewaltiges Inferno*

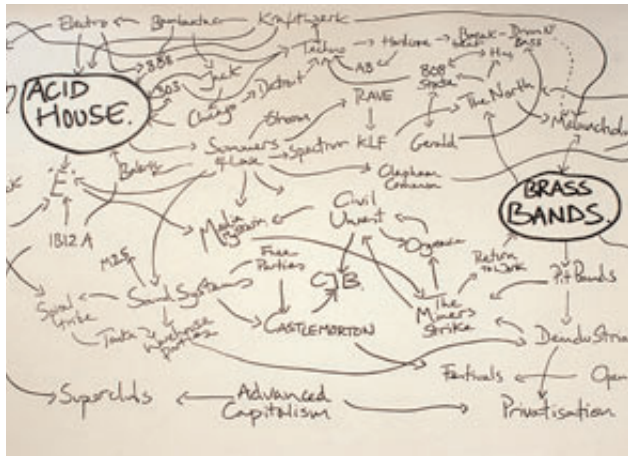
Designer Deacon, Versace,
Kane, Ingwersen



*Mode 2007: Leuchtend pink-rote Stretchkleider
und teure, politisch korrekte Baumwollstoffe*

Genzken-Werk „Kinder filmen“ (2005):
Bedeutendste Bildhauerin Deutschlands

Deller-Zeichnung „The History of the World“ (1997-2004):
Innovativster Ansatz, mit Populärkultur zu arbeiten



Don DeLillo SCHRIFTSTELLER

DeLillo, 70, ist der große Besessene der amerikanischen Literatur und spürt in seinen Romanen die Verunsicherungen der westlichen Gesellschaft auf. Dass DeLillos nächster Roman vom 11. September erzählt, scheint da nur konsequent zu sein. „Falling Man“ (ab Juni in den USA, Anfang Oktober in Deutschland) beginnt mit dem Einschlag der Flugzeuge ins World Trade Center. Die Hauptfiguren sind ein Happening-Künstler, der sich nur leicht angeseilt von Hochhäusern stürzt, ein Mann, der den Terrorangriff auf die Türme überlebte, und die Terroristen, die in den Flugzeugen saßen. Die wenigen Eingeweihten, die den Text schon kennen, sagen, dass er mindestens so gut sei wie „Unterwelt“, DeLillos großes Epos über Müll, Baseball und die Atombombe.

Vera Farmiga SCHAUSPIELERIN

Jahrelang hat die 33-jährige Schauspielerin aus New Jersey kontinuierlich gute Arbeit abgeliefert, ohne dass sie jemandem groß aufgefallen wäre. Mit ihrer Rolle als Polizeipsychologin in Martin Scorseses „Departed“ hat sich das geändert, und nun schauen alle hin, wenn Farmiga 2007 in Anthony Minghellas „Breaking and Entering“ zu sehen sein wird.

Jeremy Deller KÜNSTLER

Er ist engagiert politisch, ohne dogmatisch oder verbiestert zu sein. Deller, Turner-Preisträger 2004, ist ein sozial denkender Künstler mit spitzem, frechem Humor und Regisseur eigener Filme und Videos. Deller, 30, hat den wohl innovativsten Ansatz, mit Populärkultur zu arbeiten, und das ist sogar Depeche Mode aufgefallen. In ihrem Auftrag hat Deller seinen neuen Film „The posters came from the walls“ gedreht, einen künstlerischen Dokumentarfilm über deutsche Fans der legendären Popband, der 2007 zu sehen sein wird.

Joschka Fischer EX-POLITIKER

Erst Gerhard Schröder, nun Joschka Fischer, 58: Die Erinnerungen des Ex-Außenministers und vermutlich ein paar belehrende Abschweifungen über „Die rot-grünen Jahre“ werden ab Mai im Buchhandel sein. Dazu, unvermeidlich, das Talkshow-Marathon.

Kim Frank POPSÄNGER

Nach dem Ende von Echt versuchte der Sänger sich als Schauspieler in Leander Haußmanns Film „NVA“, was aber nicht so richtig auffiel. Nun kehrt Frank, 24, zurück zur Musik. Mit seiner Anfang Februar erscheinenden Single „Lara“ tritt er am 10. Februar bei Stefan Raabs „Bundesvision Song Contest“ für Schleswig-Holstein an. Die Single, auch erste Hörprobe seines Solo-Debüt-Albums, macht Hoffnung: majestätischer Breitwand-Pop, wie er sonst eigentlich nur Amerikanern gelingt, kombiniert mit gefühlsschwerem deutschem Text. Eine echte Chance.

Dr. Dre HIPHOPPER

Kommt sie? Kommt sie nicht? Dr. Dres allerletzte Platte soll im September herauskommen. Der Fürst des HipHop, Erfinder des Gangsta-Rap, Entdecker und Mentor von Eminem und Magier geschmeidiger, aber wuchtiger HipHop-Beats, will sich mit dem finalen Werk, Arbeitstitel „Detox“, als Musiker in den Vorruhestand verabschieden. Allerdings hat Dr. Dre, 41, das Erscheinen schon öfter angekündigt und wieder abgesagt. Bleibt also: abwarten.

Isa Genzken BILDHAUERIN

Sie ist die bedeutendste Bildhauerin Deutschlands, und das wird sie nicht nur ab Juni auf der Venedig-Biennale im Deutschen Pavillon beweisen, sondern auch bei „Skulptur Projekte Münster“ im selben Monat. Die dreimalige Documenta-Teilnehmerin Genzken, 58, hat sich nie auf einen Stil festlegen lassen, verlassen kann man sich auf ihr subtiles Gespür für Architektur, Raum und Skulptur.

Groening-Figur Bart Simpson: Zynischer Humor, Slapstick, abgründige Charaktere



Matt Groening COMICZEICHNER

2007 wird der Mann sich ein Denkmal setzen: Mit „The Simpsons“ hat Groening, 52, eine der erfolgreichsten Serien in der TV-Geschichte der USA entwickelt; seit 1989 unterhält die gelbe Comicfamilie mit absurdem, oft zynischem Humor, Slapstick, abgründigen Charakteren, Popkulturreferenzen und kluger Gesellschaftssatire. Sollte es nun dem Simpsons-Kinofilm gelingen, die Qualität des Originals zu bewahren, steigt der scheue Groening endgültig in den US-Entertainment-Pantheon auf.

Martin Gypkens FILMREGISSEUR

Jetzt wird's ernst. Nachdem sich Gypkens, 37, 2003 mit seinem für wenig Geld gedrehten Debütfilm „Wir“ als großes neues Regietalent präsentiert hat, kommt Ende März der erheblich aufwendigere Nachfolger in die Kinos. Mit „Nichts als Gespenster“ nach dem Bestseller von Judith Hermann hat er sich einiges vorgenommen, nicht zuletzt, weil die Episoden in Italien, Island, den USA, der Karibik und Deutschland spielen. So mancher Hermann-Fan hält das Buch für unverfilmbar, doch schon die Besetzungsliste mit August Diehl, Stipe Erceg, Brigitte Hobmeier, Fritz Haberlandt und der gebürtigen Isländerin Sólveig Arnarsdóttir sollte Skeptiker ruhiger schlafen lassen.

Friederike Heller THEATERREGISSEURIN

Die Regisseurin Friederike Heller, 32, wagt sich in Frankfurt daran, Thomas Manns „Zauberberg“ auf die Bühne zu stellen. Klingt größtenwahnsinnig, aber ihr traut man das zu.

Peter Høeg BESTSELLERAUTOR

Er ist der Autor von „Fräulein Smillas Gespür für Schnee“. Mehr als zehn Jahre sind seit diesem Welterfolg vergangen, zehn Jahre, in denen Høeg, 49, in die Einsiedelei verschwand. Sein neuer Roman „Das stille Mädchen“ über einen Clown mit übersinnlicher

Oscar-Favoritin Hudson: Gänsehaut-Erlebnis, gegen das Beyoncé Knowles nicht ankommt



musikalischer Begabung wurde in Høegs Heimat als esoterischer Quatsch verrissen und als bahnbrechender, postmoderner Roman gefeiert. Ab Februar können sich deutsche Leser ein Urteil bilden.

Jennifer Hudson SCHAUSPIELERIN

Eigentlich waren ihre 15 Minuten Ruhm längst vorbei. Nachdem die ehemalige Kreuzfahrten-Sängerin Hudson 2004 überraschend früh aus der TV-Casting-Show „American Idol“ rausgefliegen war, wurde es trotz gewaltiger Stimme schnell ruhig um sie. Nicht mal ein Plattenvertrag sprang heraus. Doch damit mochte sie sich nicht abfinden. Ohne schauspielerische Erfahrung ging sie zu einem Casting für eine zentrale Rolle in der Verfilmung des Broadway-Musical-Klassikers „Dreamgirls“, ein 70-Millionen-Dollar-Projekt mit Jamie Foxx und Beyoncé Knowles – sie hatte eigentlich keine Chance. Doch sie bekam den Part – und diese Rolle wird sie zum Superstar machen. Als Effie White spielt sie die Leadsängerin der Dreamettes, einem schwarzen Mädchentrio, das Anfang der Sechziger den musikalischen Durchbruch versucht. Der gelingt, doch Effie wird zugunsten der dünneren Deena (Knowles) in den Hintergrund gedrängt, bis sie schließlich ganz aus der Band fliegt. Spätestens da, als Hudson anfängt, verzweifelt „And I Am Telling You I'm Not Going“ zu schmettern, den Song, der Jennifer Holliday in der Broadway-Premiere 1981 unsterblich gemacht hat, gehört ihr der ganze Film. Ein Gänsehaut-Erlebnis, gegen das keine der anderen Schauspielerinnen ankommt. Es gilt als fast sicher, dass die 25-jährige Hudson am 25. Februar den Oscar für die beste weibliche Nebenrolle gewinnen wird, der erste, aber nur vorläufige Höhepunkt einer märchenhaften Geschichte, wie Hollywood sie liebt.

Peter Ingwersen MODEMACHER

Luxus, aber politisch korrekt, das ist die Idee hinter seiner Modelinie Noir. Die Stoffe der supereleganten Kleider lässt der Däne Ingwersen, 42, ab 2007 von der Firma Illuminati II produzieren, die hochwertige ökologische Baumwolle in Uganda anbaut und die Arbeiter angemessen bezahlt.

*Musiker Dr. Dre, Scherzinger, Williams,
The Shins, Spears, The Horrors, Frank*



*Pop 2007: Londoner HipHop,
Comeback-Versuche, coole Frisuren und Breitwandsound*

Jamie T. POPMUSIKER

Der Beat-Poet aus dem Londoner Vorort Wimbledon soll, wie einst The Streets und Lily Allen, der authentische Pop-Held der Saison 2007 werden. Zu HipHop-Beats und schnecken Melodien philosophiert Jamie, 20, auf seinem Debüt-Album „Panic Prevention“, das im Februar in die Läden kommt, über „Brand New Bass Guitar“ und „Alicia Quays“.

Elfriede Jelinek SCHRIFTSTELLERIN

Die Texte der Nobelpreisträgerin Jelinek, 60, werden auch weiterhin die Gemüter erregen: An den Münchner Kammerspielen inszeniert im März mit Jossi Wieler ein ausgesprochener Jelinek-Experte ihre (vor allem bei den Betroffenen) umstrittene „Ulrike Maria Stuart“, und im April kommt im Kasino in Wien schon ihr neues Werk heraus: „Über Tiere“. Da geht es, ewiges Jelinek-Thema, um weibliche Begierde.

Christopher Kane MODEDESIGNER

Der 25-jährige Schotte war 2006 mit seiner Abschluss-Schau der Star unter den Absolventen der Londoner Modehochschule Central Saint Martins. Die US-„Vogue“-Chefin Anna Wintour bat ihn zur Privataudienz, Donatella Versace war so beeindruckt, dass sie ihm einen einjährigen Beratervertrag gab, das Ergebnis wird 2007 zu bestaunen sein. Seine leuchtend-gelben, pink-roten Stretch-Minikleider kommen in diesem Frühjahr erstmals in die Läden. Gesponsert wird Kane, irgendwie logisch, vom Süßstoffhersteller Canderel, für den er im Gegenzug knallrosa Tablettenspender designte.

Thomas Kellermann KOCH

4 Hauben, 17 Punkte vom Feinschmeckerführer Gault-Millau und nun noch ein Michelin-Stern – Kellermann, 36, Chef de Cuisine des Restaurants Vitrum im Berliner Ritz-Carlton, hat seinen Platz im Gourmet-Sternenhimmel eingenommen. Aber nicht mit Fusion-Küche oder Experimenten wie Parmesan-Eis mit Müslistücken, sondern mit moderner, leichter, gemüse- und kräuterlastiger europäischer Kost („Leicht geräucherte Taubenbrust auf Roter Bete und Polenta“).

Lindsay Lohan SCHAUSPIELERIN

Alles oder nichts, heißt es 2007 für die vom Teenie-Star zum Skandal-Starlet abgestiegene Schauspielerin. Nachdem ihre letzten Filme an der Kasse enttäuschten, versucht sie mit unterschiedlich großen Rollen in ernsthaften Filmen wie „Robert Altman's Last Radio Show“ oder „Chapter 27“ über den Mord an John Lennon den Wechsel ins seriöse Fach. Wenn das gelingen sollte, könnte Lohan, 20, ja darauf verzichten, mit angeblichen Zickenkriegen Schlagzeilen zu machen.

Auftrag: Lorey THEATERMACHER

Theater hat nichts mit dem Leben zu tun? Ein Vorurteil, das noch nie gestimmt hat, aber bei diesem Team ist das Theater so nah am Leben, dass sich mancher Zuschauer bestimmt wünscht, es wäre anders. „WMF. Wiedersehen macht Freude“ nennt das Duo Auftrag: Lorey sein Stück über „Augenblicke des Kontrollverlusts“. Wo ist man, wenn man nicht „ganz bei sich“ ist? Und ist es wirklich eine Freude, sich wiederzufinden? Das sind die Fragen. Alles basiert auf recherchiertem Material, zwölf Schauspieler sprechen die Texte vor zwölf Zuschauern. Eine intime Situation, die man aushalten muss – eine Stunde lang, möglichst ohne Kontrollverlust. Und das ausgerechnet im Rahmen der Salzburger Festspiele, wohin der neue Schauspielchef Thomas Oberender die Theatermacher Björn Auftrag, 33, und Stefanie Lorey, 32, im August eingeladen hat. Die beiden kommen vom Gießener Studiengang Angewandte Theaterwissenschaft und werden gemeinsam mit Gruppen wie Rimini Protokoll dafür sorgen, dass dokumentarisches Theater im deutschsprachigen Raum zu einem eigenen Genre wird.

LOT-EK ARCHITEKTEN

Die in New York lebenden italienischen Architekten Ada Tolla, 42, und Giuseppe Lignano, 42, lieben Standardcontainer. Sie machen daraus beispielsweise Penthäuser und Fassaden. Oder sie stapeln 50 Stück auf wie bei dem Bürogebäude in New Jersey, in das die Verwaltung einer Metall-Recycling-Firma im März einzieht. Der Firmenname ist also Programm: Lot-Ek steht für „Low Technology“.

Wentworth Miller SERIENDARSTELLER

Was tun, wenn der eigene Bruder unschuldig im Knast auf die Todesstrafe wartet, weil ihm der Mord am Bruder der US-Vizepräsidentin angehängt wurde? Hier der Vorschlag der US-Serie „Prison Break“: Man lässt sich einen kompliziert kodierten Ausbruchsplan großflächig auf den muskulösen Oberkörper tätowieren, schleust sich in dasselbe Gefängnis ein und holt ihn da raus. Allein dass Hauptdarsteller Wentworth Miller, 34, bei dieser absurden Grundlage nicht bei jeder Szene in schallendes Gelächter ausbricht, muss man ihm hoch anrechnen. Im Gegenteil: Weil er den tätowierten Rächer so cool und souverän gibt, hat der gebürtige Brite eine ständig wachsende Fangemeinde. In Deutschland gibt es die Serie voraussichtlich auf RTL zu sehen, dann muss man sich hier auf Ähnliches gefasst machen.

Christian Oliver SCHAUSPIELER

Seit Jahren versucht der Niedersachse, 34, in Hollywood Fuß zu fassen, und jetzt ist ihm ein echter Coup gelungen: Im George-Clooney-Vehikel „The Good German“ spielt er die Titelfigur, die aber, kleiner Schönheitsfehler, nur in wenigen Szenen auftaucht.

Rowling-Figur Harry Potter:
Kommt 2007 der wirklich letzte Band heraus?



Marisha Pessl SCHRIFTSTELLERIN

Als in der New Yorker Literaturszene bekannt wurde, dass ein Manuskript mit Bestseller-Qualität von einer engelslockigen 27-Jährigen kursiert, war Marisha Pessl in der Branche, wie sie schreiben würde, bereits so durch wie ein zu oft getragener Wollpull-over. Der Verlag verschickte die Leseexemplare ihres Buchs „Die alltägliche Physik des Unglücks“ dann absichtlich ohne Foto der Autorin, man hätte auch einen Aufkleber drucken können: Obwohl unsere Autorin gut aussieht, hat sie auch etwas im Kopf. Das Buch ist großartig. Gleich auf den ersten Seiten spinnt es den Leser in eine mysteriöse Geschichte ein. Blue van Meer, ein kluges, fast erwachsenes Mädchen, zieht mit dem Vater, seit sie fünf Jahre alt ist und ihre Mutter starb, von Stadt zu Stadt. Er ist Politik-Professor und wechselt die Universitäten alle paar Monate. Als die Handlung einsetzt, lassen sich die beiden in dem fiktiven Ort Stockton in North Carolina nieder. Und hier geschehen rätselhafte Dinge: Blue begegnet Hannah Schneider, einer Lehrerin an ihrer High School, die etwas zu verbergen scheint; sie wird in den Kreis der „Bluebloods“ aufgenommen, einer Gruppe exaltierter Bildungspopper, und dann gibt es einen Mord. Dieser aufregende Roman ist zusätzlich ein vergnügliches und ironisches Spiel mit dem literarischen Kanon, wobei Pessls Vorbild unverkennbar Vladimir Nabokov ist. Und dann findet die schöne Autorin auch noch einen eigenen bezirzenden Ton. Unerhört. Unbedingt lesen.

Portishead POPDUO

Vor einem Jahrzehnt lieferte das Bristoler Zweckduo aus Geoff Barrow, 35, und Beth Gibbons, 41, mit gebremsten Klage-Elektro-Liedern den globalen Soundtrack für Coffee-Shops. Die Ankündigung eines neuen, dritten, Portishead-Albums auf der MySpace-Seite der Band sorgte für massives Knistern im Internet.

Julia Roberts FILMSTAR

Abgesehen von einem nicht gerade ruhmreichen Auftritt am Broadway, hat sich die Hollywood-Diva in den vergangenen drei

Opernsängerin Röschmann:
Auftritte von überwältigender Schönheit und Tiefe



Jahren um die Familie gekümmert, statt mit neuen Rollen den Superstar-Status zu verteidigen. Ende 2007 feiert Roberts, 39, in der Verfilmung des skurrilen Anti-Kriegs-Romans „Charlie Wilson's War“ an der Seite von Tom Hanks endlich ihr Comeback.

Dorothea Röschmann SÄNGERIN

Im Sommer war sie neben Anna Netrebko und Christine Schäfer die dritte Protagonistin der gefeierten „Hochzeit des Figaro“-Aufführung in Salzburg. Anders als die weltberühmte Netrebko ist Röschmann, 39, ein stiller Star. Die zurzeit wohl beste lyrische Sopranistin der Welt lebt zwischen ihren Auftritten ein zurückgezogenes Leben mit ihrer kleinen Tochter. Man kann sie nur auf einer Opernbühne oder in einem Konzerthaus erleben, dort aber sind ihre Auftritte von überwältigender Schönheit und Tiefe. Ihr nächster Auftritt: im Januar an der Wiener Staatsoper.

Joanne K. Rowling SCHRIFTSTELLERIN

Alle Welt wartet auf den neuen, den abschließenden „Harry Potter“-Band. Joanne K. Rowling, 41, soll das letzte Kapitel in einen Safe gelegt haben, heißt es. Genaues weiß kaum jemand. Auch nicht die Mitarbeiter des Hamburger Carlsen Verlags, die sehr hoffen, 2007 den letzten Band auf Deutsch zu veröffentlichen. Übersetzer Klaus Fritz ist bereit, im Rekordtempo zu arbeiten, und im Verlag hat man die Routine, von heute auf morgen die große Harry-Potter-Maschinerie anzuwerfen. Fest steht nur, dass 2007 die Verfilmung von Band fünf, „Harry Potter und der Orden des Phönix“, in die Kinos kommt.

Nicole Scherzinger POPSÄNGERIN

So schlimm kann es um die Pop-Industrie nicht stehen, solange die simplen Tricks noch funktionieren. Beweis: der unverschämte Erfolg der Pussycat Dolls. Das sind sechs Tänzerinnen und Sängerinnen, die aussehen wie Pin-ups aus Fernfahrer-Kalendern. Das Debüt-Album mit zackigen R&B-Hits wie „Don't Cha“ ging



millionenfach weg. Grund genug, dass Scherzinger, 28, der Star des Ensembles, voraussichtlich im Frühjahr ein Solo-Album nachlegt. Die Plattenfirma der ehemaligen Theater-Studentin hat für ihr Solowerk verlässliche Hitmacher angeheuert: Justin Timberlakes Kumpel Timbaland und Sean Garrett, der Gwen Stefani und Beyoncé mit Melodien belieferte.

André Schmitz KULTURSTAATSEKRETÄR

Er scheint keine Feinde zu haben. Mit wem man auch spricht, überall herrscht Einigkeit darüber, dass der tadellos gekleidete Schmitz der richtige Mann ist für das Amt des Kulturstaatssekretärs in Berlin. Ein Job, der in dieser Stadt viel wichtiger ist als in anderen Bundesländern, weil die Kultur hier eine der wenigen Wachstumsbranchen ist und Jobs sichert. Viele hätten statt Klaus Wowereit lieber Schmitz, 49, als Kultursenator gesehen, Künstler, Journalisten – auch er sich selbst. Die Frage, warum er den Job angenommen hat, beantwortet er inzwischen routiniert: „Zumindest für eine Legislaturperiode ist mit Klaus Wowereit als Kultursenator einiges für die Kultur rauszuholen.“ Schmitz begann seine Karriere 1992 als Persönlicher Referent eines Hamburger Kultursenators, wechselte dann als Verwaltungsdirektor ans Theater Hildesheim. Dort rief ihn eines Tages ein gewisser Matthias Lilienthal an und sagte: Frank Castorf und ich machen in Berlin ein neues Theater, die Volksbühne, wir würden Sie gern mal kennenlernen. Das war 1991. „Ich muss beichten, dass ich den Namen Castorf damals nicht kannte“, erzählt Schmitz. Es trafen zwei Welten aufeinander. Castorf, der Regisseur aus dem Osten, in dessen Inszenierungen alles auseinanderfliegt, und Schmitz, der Bürgersohn aus Hamburg, gekleidet in Flanellanzüge mit Einstecktuch. Er wurde Castorfs Verwaltungsdirektor. „Ich habe seitdem einen Sinn für alles Schräge.“ Wenn er davon spricht, dass er als Kulturstaatssekretär die Migranten Berlins am kulturellen Leben der Stadt beteiligen und die Kulturschätze, die sie mitbringen, „sichtbar machen“ will, dann macht sich der Einfluss der Volksbühnenkultur heute auf ganz anderer Ebene bemerkbar. Nach der Zusammenarbeit mit Castorf ging Schmitz vier Jahre als Geschäftsführer an die Deutsche Oper, sammelte Expertenwissen für die große Frage seiner Amtszeit: Was wird aus Berlins

Opernhäusern? „Es wird auch am Ende meiner Amtszeit noch drei Opernhäuser geben“, sagt er. Die Frage sei nur, wie international die Häuser sein könnten bei der knappen Finanzsituation. Dass Berlin nun einen Staatssekretär für Kultur hat, der etwas von Internationalität und Subkultur versteht, lässt hoffen.

Herbert Schuch PIANIST

Ehrgeizige, aber weniger begabte Altersgenossen laufen zum Modeberater oder ins Fotostudio – Herbert Schuch braucht nur seine Finger sprechen zu lassen: Unter Kritikern gilt der 27-jährige Pianist als Lichtgestalt im Glamour-verseuchten, kurzatmigen Klassikmarkt. Nach etlichen ersten Preisen bei Wettbewerben (2005 gab's in Wien zur Geldprämie sogar einen Bösendorfer-Flügel) habe ihn nun der Durchbruch ereilt, flachste die „FAZ“ über Schuchs CD-Debüt, für das er fern aller Wunderkind-Kapriolen mit Schumann und Ravel antrat. Auch 2007 werden Enthusiasten der Klavierskunst dem vielseitigen Wahl-Rosenheimer nachreisen.

Britney Spears POPSTAR

Sie hat genug vom Familienspiel. Der Mann ist weg, die Unterwäsche auch. Was bleibt? Das Pop-Oberluder Spears, 25, will wieder singen, ihr neues Album ist für die erste Jahreshälfte 2007 angekündigt, aber der Termin wackelt. Wenn es wirklich so weit ist, dann ist auch wieder Geld für Slips da.

Barbara Sukowa SCHAUSPIELERIN

„Helle Mischung“ steht unter dem Stichwort „Augenfarbe“ in ihrem Steckbrief auf der Website ihrer deutschen Agentur – noch vor der Auflistung ihrer großen Erfolge wie Fassbinders „Lola“, von Trottas „Rosa Luxemburg“ und Steinbichlers „Hierankl“. Die „helle Mischung“, die ist es: Sie passt perfekt zur Marquise de Merteuil, der großen Intrigantin und Machtspielerin aus Heiner Müllers „Quartett“ (einer radikalen Version der berühmten „Gefährlichen Liebschaften“). Denn die klaren, oft skeptischen Augen von

Teenieband Tokio Hotel:
Mit „Zimmer 483“ auf Konzertreise



Opernregisseurin Wagner:
Mit Barbie-Puppen-Sex aufgemotzt



Barbara Sukowa können bei Bedarf auch sehr kalt sein. Im August wird Sukowa, 56, bei den Salzburger Festspielen unter der Regie von Barbara Frey die Merteuil spielen, diese ebenso kluge wie böse und einsame Frau. Es ist, abgesehen von ihren Soloprojekten, das erste Mal seit den Achtzigern, dass die Schauspielerin wieder auf Deutsch Theater spielt. Das hat ganz praktische Gründe: Sie hat drei Söhne und lebt seit 1991 mit ihrem Mann Robert Longo in New York. Die Merteuil – klug, böse, einsam? „Halt“, sagt Sukowa sofort, „das lese ich nicht gleich raus.“ Vielleicht, gibt sie zu bedenken, „ist die Frau statt klug eher schlau? Und statt böse eher verletzt?“ Genau aus diesem Grund freut sie sich auf die Proben mit Barbara Frey und Jeroen Willems, der ihr Gegenspieler Valmont sein wird: „Im Theater muss ich mich nicht vorher festlegen, wie die Figur aussieht, ich verweigere mir sogar die Vorstellung“, sagt sie, „dafür sind die Proben da.“ Die werden anstrengend, keine Frage. Andere hätten ihr gesagt, Salzburg sei toll, da könne man gleichzeitig spielen und Ferien machen, erzählt Sukowa, „aber ich ahne, dass das bei mir nichts wird“.

Esbjörn Svensson JAZZPIANIST

Auf nach Fernost! Das Jazztrio des schwedischen Pianisten setzt seinen Siegeszug fort, mit einer Tour in Asien und einem Abstecher nach Australien. Amerika hat Svensson, 42, schon erobert. „Europe invades!“, titelte das US-Magazin „Down Beat“ im vergangenen Mai und rückte zum ersten Mal in 72 Jahren eine europäische Jazzband auf das Cover. Die Musiker nutzen zu ihren akustischen Instrumenten auch die Möglichkeiten elektronischer Musik. Sich selbst sehen die drei als „Popband, die Jazz spielt“.

The Good, the Bad & the Queen BANDPROJEKT

Damon Albarn, 38, ist der Streber des Brit-Pop. Wahrscheinlich findet er sich schon verwegen, wenn er sich drei Tage lang nicht rasiert. Allerdings ist er hoch begabt. Mit Blur wurde er in England zum Star. Als Puppenspieler der Comic-Band The Gorillaz machte er in Amerika Millionen. „The Good, the Bad & the Queen“ heißt

das erste Album seiner neuen Band, die keinen Namen hat – Achtung: Kunst! – und deshalb ebenso genannt wird. Produziert von Gnarls Barkleys DJ Danger Mouse und eingespielt mit Prominenten von The Clash, The Verve und Fela Kutis Band ist Albarn wieder ein großer Wurf gelungen. Ein Streber eben.

The Horrors BRIT-POP-BAND

Die Frisuren dieser Brit-Pop-Jünglinge um Sänger Faris Badwan, 20, sind hitverdächtig. Ihr dringend erwartetes Debüt-Album könnte mindestens so aufregend werden.

The Shins INDIE-POPMUSIKER

In „Garden State“, dem schönen amerikanischen Underground-Pop-Kino-Hit von 2004, verkündet Natalie Portman dem schwermütigen Zach Braff, dass die Band The Shins sein „Leben verändern“ werde. Diese Band gibt es wirklich. Und verändert hat sich seit diesem indirekten Kino-Auftritt vor allem das Leben der Shins, die als mögliche Hitparaden-Abräumer gehandelt werden. Bislang existierten The Shins in einem Pop-Genre, das von den Medien gern „Indie“ genannt wird – cool, aber unbekannt. Als Dauergeheimtipp galt die Band um Sänger und Songwriter James Mercer, 36, schon lange. Nun aber sind The Shins mit ihrem behutsamen Gitarren-Pop, der an die Beach Boys und R.E.M. erinnert, die Hoffnung der alten Nirvana-Plattenfirma Sub-Pop. Die Erwartungen an das im Januar erscheinende Werk „Wincing the Night Away“ sind riesig. Aus Mercers Plan B, bei Misserfolg der Band wieder zu studieren, wird vermutlich nichts.

Tokio Hotel TEENIEBAND

Vorbei die Zeit, da Bill Kaulitz, 17, und seine Freunde Zeit hatten, sich auf zwielichtigen Sex-Partys erwischen zu lassen. Es wird wieder gearbeitet. „Zimmer 483“ heißt das neue, für den Februar geplante Album. Die Single „Übers Ende der Welt“ gibt es schon am 26. Januar. Ab März geht's auf eine fast endlose Konzertreise.

Wright-Computerspiel „Spore“:
Gottgleich eigene Kreaturen erschaffen



Donatella Versace MODEMACHERIN

Die Restrukturierung der italienischen Glamour-Marke, die Gianni Versaces Schwester Donatella, 51, und der Unternehmenschef Giancarlo Di Riso 2004 begannen, hat sich ausgezahlt. Die Modemarke schreibt nach fünf Jahren wieder schwarze Zahlen, und deshalb könnte Di Riso 2007 in Taten umsetzen, was er mehrfach angedeutet hat: Versace an die Börse zu bringen.

Katharina Wagner OPERNREGISSEURIN

Sie ist die Urenkelin von Richard Wagner. Und Opernregisseurin. Die Inszenierungen der Frau mit der Reibeisenstimme wurden mit Respekt und Verwunderung aufgenommen. Niemand hatte erwartet, dass die Tochter des werktreuen Wolfgang Wagner dem Regietheater huldigt und Werke wie den „Fliegenden Holländer“ mit Barbie-Puppen-Sex aufmotzt. Im Sommer wird Wagner, 28, mit „Die Meistersinger von Nürnberg“ ihr Debüt in Bayreuth geben und ihre Meisterprüfung ablegen als mögliche Thronfolgerin für die Festspielleitung.

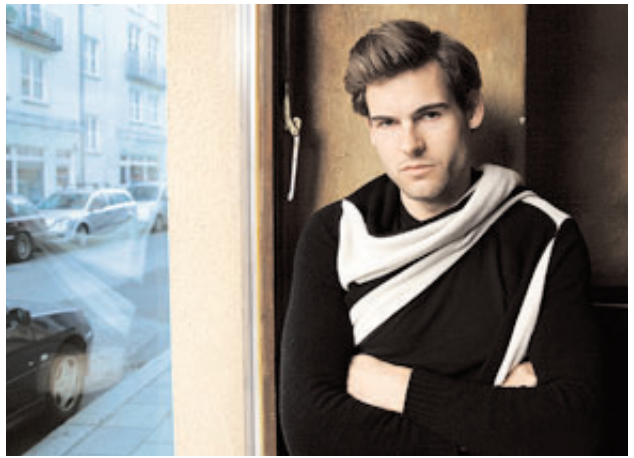
Sasha Waltz CHOREOGRAFIN

Sie hat sich endgültig von der Schaubühne emanzipiert. Im Mai wird Waltz, 43, in Luxemburg ihre zweite Oper herausbringen: „Medea“ nach Luigi Cherubini. Und auch ihrer neuen Heimat, dem schon architektonisch spektakulären Kunsthau „Radialsystem“ am Spreeufer, wird 2007 hoffentlich die verdiente überregionale Aufmerksamkeit zukommen.

Robbie Williams POPSTAR

2006 litt Robbie Williams, 32, auf hohem Niveau. Er gab Konzerte vor gigantischen Zuschauermengen und wirkte dabei derangiert. Entsprechend klang sein Album „Rudebox“. Sicher ist, dass er sich 2007 von seiner alten Plattenfirma Emi trennt, um künftig auf eigene Rechnung zu arbeiten. Zum Abschied wird er im Sommer

Künstler Ziervogel:
Sich ewig wiederholende Zerstörung



noch ein Album mit amerikanischen Evergreens aufnehmen, swing when you're leaving sozusagen.

Evan Rachel Wood SCHAUSPIELERIN

Mit 19 Jahren gehört sie zu Hollywoods verlässlichster Darstellerinnenriege. Nach einer erfolgreichen Karriere als TV-Kinderstar bekam sie 2003 für ihre erste große Leinwandrolle gleich eine Golden-Globe-Nominierung. Im neuen Jahr wird sie sich im Beatles-Musical „Across the Universe“ als Sängerin beweisen.

Will Wright COMPUTERSPIEL-ERFINDER

Sein Computerspiel „Spore“ soll im Herbst erscheinen und lässt die Spieler gottgleich eigene Kreaturen erschaffen. Sie gestalten den Einzeller, mit dem das Leben auf ihrem Planeten beginnt, greifen später in die Evolution ein und belegen Darwin mit absurden Wesen, die zumindest in der digitalen Welt lebensfähig sind. Das kann nur ein Erfolg werden: Wright, 46, hat mit der Sozialsimulation „Sims“ das meistverkaufte PC-Spiel gestaltet.

Ralf Ziervogel KÜNSTLER

Seine Tintenzeichnungen können 6,65 x 3,50 Meter groß sein, und sie zeigen ein gewaltiges Inferno. Handflächengroße Figuren sind in jede vorstellbare Grausamkeit verstrickt und verbinden sich mit zeichnerischen Konstruktionen zum Ornament einer sich ewig wiederholenden Zerstörung. Bisher ist Ziervogel, 31, ein Geheimtipp, 2007 hat er seine erste Museumsschau in Fort Worth, Texas, und ist in Hannover bei „Made in Germany“ dabei.

ZUSAMMENGESTELLT VON:

JÖRG BÖCKEM, CHRISTOPH DALLACH, ANKE DÜRR, CARSTEN GÖRIG, JOHANNES SALTZWEDL, DANIEL SANDER, CLAUDIA VOIGT, MARIANNE WELLERSHOFF, INGEBORG WIENSOWSKI